

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
war:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten im
Orts- u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10 M.
außerhalb des-
selben 1.15 M.
hievu Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Reg. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt, nach Ueberein-
Telegraphen-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 20.

Montag den 16. Februar 1903.

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.
Wildbad.

Forstamt Meistern.
Schlagraum-Verkauf
Am
Samstag, den 21. Feb.
vorm. 9 Uhr,
werden auf der Forstamtskanzlei aus
Abt. 2 Auehalde 3 Lose Schlag-
raum verkauft.

Forstamt Enzklösterle.
Stangen-Verkauf
Am **Freitag, den 27. Februar.**
vorm. 11 Uhr,
in Waldhorn in Enzklösterle aus
Staatswald I Wanne, Abt. 39, Aiter-
bächle.

Nichtene Stangen:
Baustrangen: 1694 I., 415 II.,
56 III., 5 IV. Kl. Hagstrangen:
402 I., 990 II., 547 III., 20 IV.
Kl. Hopfenstrangen: 2678 I.,
1810 II., 45 III., 50 IV., 65 V.
Kl. Rebstecken 90 I. Kl.
Tannene Stangen:
Baustrangen: 1342 I., 588 II.,
182 III., 14 IV. Kl.; Hagstrangen:
174 I., 760 II., 688 III., 155 IV.,
Kl.; Hopfenstrangen: 1175 I.,
1230 II., 195 III., 2860 IV., 2355
V. Kl.; Rebstecken: 3575 I., 420
II. Kl.; 15 Bohnenstecken.
Sehr günstige Abfuhr.
Schlag an der Staatsstraße
nach Wildbad.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
wird am
Dienstag, den 17. ds.
von nachmittags 2 Uhr ab,
auf dem Christofshof eine Partie
Aetze, Hauen und Bickel, sowie 1
1 Steinschlegel, eine Waldsäge
und eine Winde
öffentlich gegen bare Bezahlung
versteigert, wozu Kaufsliebhaber ein-
geladen sind.
Gerichtsvollzieher:
St.-B. Wandpflug.

Ein solides, kräftiges
Mädchen
19 Jahre alt, sucht Stelle in einem
Hotel oder Gasthof.
Näheres in der Expedition.
Empfehle meine vorzüglichen
**Weiss- und
Rot-Weine**
(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 33 Pfg.
Fr. Kessler, Weinhdg.

Verakkordierung von Grab- und Maurerarbeiten.

Nächsten
Donnerstag, den 19. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
findet auf dem hiesigen Rathaus die Verakkordierung der Grab- und
Maurerarbeiten (ungetrennt) zum Neubau des Elektrizitätsgebäudes im
öffentlichen Abstreich statt.
Kostenvoranschlag, Zeichnungen und Bedingungen können bei unter-
zeichneter Stelle eingesehen werden.
Den 16. Februar 1903.

Stadtbauamt.

Frieda Wiedenmann

Louis Kappelman

VERLOBTE

Möttlingen
Stuttgart

Wildbad

Im Februar 1903.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Donnerstag, den 19. Februar**

in das **Hotel Maisch**

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies
als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Sermann Rometsch

Katharina Rupp

Kirchgang halb 1 Uhr vom Wilden Mann.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
wahren wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Guldb.**



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
efferron:
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2 — pr. Fl.

In Wildbad zu haben bei:
Hof-Apotheke C. Metzger. Hof-
lieferant G. Lindenberg, (F Funk
Nachf.).

Herm. Neuber's diätisches
altbewährte Mittel gegen
Brustbonbons Husten und
Eisierkeit
Bestand: Mel-Extr. Maltz, Anis, Cacao, Plantagin
Preis p. Pak. 10 Pfg
Zu hab. i. d. Apotheke.

Prof. Dr. G. Jaegers'
**Normal-
Trikotstoffe,**
sowie
Reste zum Flicker,
fertige Halspreise und
Manschetten
empfehlen
Geschw. Freund.

Einem hiesigen und auswärtigen
Publikum mache die ergebenste Mit-
teilung, daß ich eine
**Maschinen-
Strickerei**
mit neuester bester Maschine
eröffnet habe.
Auf Wunsch bei Strümpfen
doppeltes Knie.
Solide Arbeit und billige Preise
zusichernd empfehle mich
hochachtungsvoll
Emilie Beck,
Sühnerstelle.
Strümpfe werden angestrickt.
Muster stehen zu Diensten.



K. Forstamt Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf.

Im Anschluß an den am 20. Feb. vorm. 11 Uhr in der Krone in Enzklösterle stattfindenden Holzverkauf werden noch weiter versteigert aus Süßkopf, Abt. 2, 3, 4:

Rm: 3 birkenen, 44 buchenen, 85 Nadelholz-Anbruch: 38 Nadelholzreisprügel und 150 Wellen Schlagraum.

**Turu-Berein
Wildbad.**

Dienstag den 17. ds. Mts.,
abends 8 Uhr,

Turuskunde.



Wegen wichtiger Besprechung vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Turuwart.

**Maggi-Suppen u. Würze
Reis- u. Reisflocken
Gerste, Grünkernmehl
Sago, „ flocken
Haferflocken, Knorr's
Hohenlohe'sche Sup-
peneinlagen**

empfiehlt

G. Lindenberger.

Filzhüte

für Herren und Knaben neu eingetroffen sehr billig, empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmer und Zubehör wird zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition.

Teile hiemit meiner werten Kundschaft mit, daß ich meine

Schlösserei

in unveränderter Weise weiter betreibe bis 1. März 1903. Von da ab wird mein bisheriger Arbeiter

Herrn Wilh. Eitel

das Geschäft übernehmen. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Herrn Schill.

Nachdem uns die

Lieferung der elektr. Einrichtung

des zu erbauenden Elektrizitätswerkes für Wildbad von den bürgerlichen Kollegien übertragen wurde, bitten wir die Herrn Interessenten, sich wegen Anschluß an

Herrn Karl Gütthler

zu wenden, der uns vertreten und unseren Ingenieur bei dessen wiederholten, allwöchentlichen Besuchen zur Aufklärung und zum Offert veranlassen wird.

**Maschinenfabrik Esslingen,
Abteilung für Elektrotechnik.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bitte ich um Uebertragung der Installation und bin gern zu jeder Auskunft bereit.

Karl Gütthler.

Wir gestatten uns, den Interessenten für

elektrische Beleuchtung

ergebenst anzuzeigen, daß wir in Kürze im Hause des Herrn **Karl Gütthler** ein

Musterlager von Beleuchtungskörpern eröffnen werden.

Wir haben speziell für die hiesigen Verhältnisse besondere Modelle anfertigen lassen, sowohl für elektrisches Licht allein, als in Combination mit Gas. Auch wird der Umbau vorhandener Gasbeleuchtungskörper übernommen und billigst ausgeführt. Wir möchten noch betonen, daß es sich bei unseren Lieferungen durchweg um württembergische Fabrikate handelt. Wir sehen gefl. Besuch gern entgegen und sind zur Erteilung von Auskünften jederzeit bereit.

**Maschinenfabrik Esslingen
Abteilung für Elektrotechnik.**

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91.

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Viederfranz Wildbad

Sonntag, den 22. Februar 1903,
abends halb 8 Uhr,

Scherzkranz

(mit Tanzunterhaltung)

im

Hotel Maisch

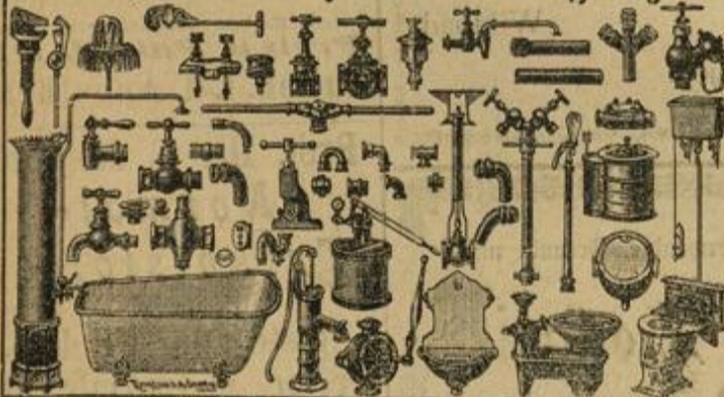
wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladen.

— Nichtmitglieder zahlen 1 Mark. —

Der Ausschuß.

H. Schönsiegel-Pforzheim.

Fabrik & Lager sämtl. Artikel für Gas: Wasser & Dampf-Anlagen.



Wildbad, den 16. Februar 1903.

-dt Gestern Sonntag abend versammelten sich die Mitglieder des Evang. Kirchenchors im Gasthof zur Sonne, um den alljährlichen Familienabend abzuhalten. Bei dichtbesetztem Saale leitete Fräulein Böhner und Fr. Stockinger die Feier mit der Sonate D-dur mit großartiger Fertigkeit ein. Die 2. Nummer erfreute uns mit einem gemischten Chor „Frühmorgenglocken klingen“, welcher mit feiner Zartheit unter der Direktion von Lehrer Wörner vorgetragen wurde. Nr. 3 brachte uns ein Jäger-Duett, welches von Fr. Fehleisen und von Herrn Postsekretär Kübel vorgetragen wurde und Fr. Stockinger Klavierbegleitung führte. Herrn Postsekretär Kübel sein Lob haben wir von Nagold schon öfters erfahren und wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet, daß er uns mit seinem vollen und schönen Bariton erfreut hat. Das gemischte Quartett „Russischer Vesperchor“ von 4 Damen und 2 Herren vorgetragen fand unendlichen Beifall. Als gemischter Chor wurde als Nr. 5 das Lied „Im Mai“ vorgetragen; das Lied, welches ja schon ein altes ist, fand doch durch geschicklichen Vortrag den allgemeinen Beifall. Der „Gruß“, als Duett vorgetragen von Fr.

Schweble und Fr. Auch lenkte die ganze Aufmerksamkeit des Publikums anbei. Trozdem Fr. Schweble noch nicht lange in Wildbad weilt, bot sie doch ihre Kräfte dem Kirchenchor dar. Auch wollen wir es nicht versäumen, unsern innigsten Dank darzubringen für die Freundlichkeit, welche Fr. Schweble dem evang. Kirchenchor gegenüber zeigte. Als Schluß des ersten Teils wurde des Burschenwiederkehr als Männerchor vorgetragen. Den 2. Teil leitete wieder Fr. Böhner und Fr. Stockinger durch einen 4händigen Walzer ein. Der Applaus, welcher ihnen gebracht wurde, zeigte die dankbarste Anerkennung, die ihrer Kunst gezollt wurde. „Waldeinsamkeit“, gemischter Chor, bot den Zuhörern wieder die nötige Abwechslung. Herr Postsekretär Kübel brachte nun das Spielmannslied als Bariton-Solo in wunderbarer Weise dar. „Wohin mit der Freud“ als gemischter Chor stimmte die Anwesenden in die vollste Harmonie ein. Das gemischte Quartett „Hirtensliebe“, bei welcher, wie bei erster Fr. Stockinger, Fr. Auch, Fr. Fehleisen, Fr. Schweble, Fr. Postmeister Hermann und Fr. Postsekretär Kübel ihre Stimmen zum Ausdruck brachten, wofür ihnen auch der verdiente Beifall nicht ausblieb. Den Schluß des Gesangs

bildete „Abendfrieden“ gemischter Chor. Sodann folgt der Vortrag. Herr Oberreallehrer Honold durchstreifte nun das verflossene Jahr, was sich zugetragen hat in Form eines Gedichts, auch vergaß er nicht die Zukunft ein wenig anzudeuten. Als weiteres erfolgte von Herrn Oberreallehrer ein Phänom. Zoolog. Vortrag, wo er für die kurzweilige Unterhaltung verschiedene Zeichnungen dazu gemacht hat. Es gelangten noch verschiedene schöne Vorträge zu Ohren des Publikums. Wir wollen mit diesen nun keine Beleidigungen erwecken, wie auch Herr Stadtpfarrer betonte, allen Mitwirkenden unsern aufrichtigsten Dank für den schönen gemütlichen Abend, den sie uns bereitet haben, erteilen. Den Gästen aber, welche uns erfreut haben, Fr. Schweble und Herrn Postsekretär Kübel wollen wir doch extra unseren Gruß bringen mit dem Wunsche, auch in späteren Zeiten uns mit ihren prächtigen Leistungen einmal wieder zu erfreuen. Zuletzt gebührt der Dank aber noch demjenigen, dem er zwar zuvor gehört hätte, Herrn Dirigent Wörner, welcher nicht nachgelassen hatte, bis er auf dem Höhepunkt angekommen ist, um mit seinen Schülern etwas bieten zu können. Herr Stadtpfarrer Auch, Vorstand des evang. Kirchenchors, sprach



einen herzlichen Dank aus für alle Mitwirkende und schloß nun die Feier. Wir wünschen dem evang. Kirchenchor ein ferneres Blühen und Gedeihen.

In Conweiler ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Die Kinder des Ochsenwirts Sohn, Kentschler, wollten Feuer in den Ofen machen, wobei das 4 1/2-jähr. Mädchen dem offenen Lichte zu nahe kam; die Kleider des Kindes fingen Feuer. Auf ihr Geschrei eilte der Vater herbei und erstickte die Flammen, welche jedoch dem Kinde solche Brandwunden zugesägt hatten, daß es nach mehreren qualvollen Stunden starb.

Pforzheim, 12. Febr. Wahrscheinlich werden dieses Jahr in der Nähe von Pforzheim Divisionsmanöver stattfinden. Bei diesem Anlaß wird Pforzheim aller Voraussicht nach einige tausend Mann Einquartung erhalten. Bestimmte Entscheidungen liegen bis jetzt noch nicht vor.

Kundschau.

Stuttgart, 13. Febr. Die Abgeordneten-kammer hat heute unter Zustimmung des Kriegsministers einstimmig einen Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, im Bundesrate zu Gunsten der bedürftigen Kriegsinvaliden für die baldige Abänderung des Gesetzes über die Verwaltung des Invalidenfonds einzutreten. — Nach dem Schw. Merk. ist Herzog Nikolaus von Württemberg, der nächste Thronberechtigte, in Karlsruhe in Schlesien nicht unbedenklich erkrankt.

Hofen a. N., 13. Febr. Gestern wurde die Leiche einer unbekanntes Frauensperson im Alter von 25—30 Jahren aus dem Neckar gezogen. Schwere Verletzungen am Kopf lassen die Vermutung eines Verbrechens zu.

Heilbronn, 13. Febr. Hier bemerkte eine Hauseigentümerin nachts gegen 12 Uhr ein verdächtiges Krachen. Sie sah nach der Ursache und fand, daß es in ihrem Hauseingang bezw. Küblerwerkstätte brammte. Das Feuer wurde sofort gelöscht, hätte aber bei den vorhandenen leichten Brennstoffen und da das Treppenhaus bereits ergriffen war, gefährlich werden können.

Crailsheim, 10. Febr. Der ledige 21 Jahre alte Steinbrecher Friedrich Möger von Jagersheim ist heute vormittag im Steinbruch seiner Arbeitsgeberin, Gipsfabrik Crailsheim, vorm.

G. und O. Völker, Aktiengesellschaft hier, infolge Entladung zweier Patronen im Gesicht derart verletzt worden, daß er sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Geislingen, 12. Febr. In große Aufregung wurde gestern abend der Bauer Mutscheler von Türlheim diesseitigen Oberamts versetzt. In seinem Viehstalle war auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in der Streu Feuer ausgebrochen, welches zur Folge hatte, daß trotz sofortiger Hilfe der vorhandene starke Rauch den Tieren derart zugesetzt hatte daß in wenigen Stunden von 6 Stück 5 verendeten.

Medlingen, 12. Febr. Seit einiger Zeit werden in den Wäldern wieder einige Wildschweine verspürt.

Ulm, 11. Febr. Einem hiesigen Oekonom mußten seine sämtlichen 9 Pferde als rohverdächtig getötet werden. Bei der Sektion stellte sich heraus, daß die Krankheit schon vor Jahresfrist in den Stall gebracht worden sein mußte.

Tages-Nachrichten.

Sttlingen, 12. Febr. Gestern abend wurde das Fuhrwerk einer hies. Mineralwasserfabrik von der Abtalbahn oberhalb der Spinnerei Sttlingen überfahren. Der Kutscher kam so unglücklich unter den Zug, daß er sofort tot war.

Karlsruhe, 13. Febr. Heute nacht zwei Uhr starb der Staatsminister a. D. Dr. Wilt. Hoff nach längerem schweren Leiden.

Freiburg, 10. Febr. Ein furchtbarer Verdacht regt sich gegen den wegen des bei der Firma Kumlöcher fingierten Ueberfalls und verübten Einbruchdiebstahls in Untersuchungshaft sitzenden Hausburschen des genannten Geschäfts, Karl Weißer von Freiburg-Günterstal. Es scheinen sich wieder Gründe für die Annahme eines Mordes an der im Jahre 1899 im Sternwalde tot aufgefunden Tochter eines Schuhmachermeisters hier und gewichtigere Verdachtsmomente ergeben zu haben. Gestern früh wurde die Leiche auf dem Friedhofe exhumiert und in Gegenwart des der Tat Verdächtigen gerichtsärztlich untersucht. Ueber das Ergebnis der Untersuchung verlautet nichts. W. unterhielt s. Z. mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis. Bereits früher schwebte gegen ihn im gleichen

Falle eine Unterjuchung. Dieselbe wurde aber aufgehoben, da es nicht gelang W. zu überführen.

Berlin, 13. Febr. Die Frühjahrsübungsreise der heimischen Schlachtlotte unter dem Befehl des Prinzen Heinrich geht nach Atlantic. Das Mittelmeer wird nicht berührt.

Berlin, 14. Febr. Das Tzbl. meldet aus Düsseldorf: In Lierenfelde explodierte ein Puddelofen. 8 Arbeiter wurden verletzt, 1 getötet.

Aus Paris wird gemeldet: Am Freitag nacht gab Graf von Condates Mery einen Revolver schuß auf Dr. Bouchet in dem Augenblick ab, als der Dokter mit der Gräfin Condates das Hotel Bique de Orsay verließ. Graf von Condates hatte seit längerer Zeit schon Verdacht gehegt, daß seine Frau zu Dr. Bouchet Beziehungen unterhalte und hatte darum beiden aufgelauert. Die Kugel traf den Dr. an die Stirn und verletzte ihn nur leicht. Der Graf, der 40 Jahre alt ist, erklärte auf dem Polizeibureau, die Frau sei hysterisch, und er habe durch die Ermordung des Doktors sich rächen und seine Frau heilen wollen. Dr. Bouchet ist verheiratet und Familienvater. Die Gräfin ist spurlos verschwunden.

Prätoria, 14. Febr. Wie berichtet wird, bot die Regierung den Generalen Botha, Dewet und Smuts Sitze in dem in Aussicht genommenen gesetzgebenden Rat an. Dieselben lehnten es einstimmig ab, diese anzunehmen, nicht etwa weil sie nicht gewillt wären mit der Regierung gemeinsam zu arbeiten, sondern vielmehr, weil ihrer Ueberzeugung nach die Art und Weise, in welcher der neue Rat eingerichtet werden soll, nicht zum Besten des Landes dienen könne.

Wien, 14. Febr. Erzherzogin Elisabeth ist heute früh gestorben.

Der Lok.-Anz. meldet aus Wien: Eine schwere Katastrophe hat sich in der Nähe der galizischen Ortschaft Strzyzow ereignet. Nach der Teilnahme an einer Trauerfeier für den verstorbenen Pfarrer Jabczynski bestiegen 60 Personen eine Fähre, um an das andere Ufer zu gelangen. Während der Fahrt wurde die Fähre von einer Eis scholle mit solcher Wucht angerannt, daß sie auseinander ging, wobei 40 Personen ertranken. Die Leichen wurden auf einem Floß ans Land geschafft.

Aus Warschau melden Berl. Blätter, daß die Gendarmen zahlreiche Studenten, haupt-

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Irma, in froher Erwartung, an der ersten Jagd teilnehmen zu dürfen, befand sich in bester, gehobener Stimmung: Hoch zu Ross auf einem tadellos schönen Jagdpferd empfand sie das Gefühl der Wonne, wie sie es bisher noch nicht gekannt hatte. Dabei saß sie so schön, so elegant zu Pferde, als ob sie es gar nicht erst hätte lernen brauchen, sondern als ob sie dazu geboren sei. Sie kannte keine Furcht; kein Gefühl der Angst oder Unruhe überkam sie je, wenn sie zu Pferde saß, während Klementine, — so bestrickend dieselbe auch aussah, in ihrem eleganten Jagdanzug und dem schönen Hut, der so reizend zu ihrem goldschimmernden Haare paßte, so grazios sie auch zu reiten verstand, im Grunde doch ängstlich und furchtsam war, sobald sie nicht ihr eigenes Pferd ritt, an welches sie gewöhnt war. Sie hätte deshalb auch besser getan, der Jagd ganz fern zu bleiben, als der Reitknecht ihr am Morgen sagen ließ, ihr Pferd habe sich über Nacht im Stall den Knöchel verrenkt und müßte infolgedessen ein paar Tage geschont werden.

„O, nicht wahr, Klementine, da reiten Sie mein anderes Pferd!“ hatte Irma ihr sofort angeboten.

„Das tu' lieber nicht,“ riet ihr Alfons ab. „Du hast das Tier noch nicht versucht und kannst es vielleicht doch nicht gut und sicher regieren.“

Kergerlich über diesen Rat, versetzte Klementine stolz:

„Ich möchte wohl wissen, warum ich ein fremdes Pferd nicht ebenso gut sollte reiten können wie Irma!“

Der Meinung, Dülzen wollte sie nur zurückhalten, damit er einmal mit Irma allein sein

könne, nahm sie, von Stolz und Eiernacht getrieben, deren Anerbieten mit Freuden an.

Aber der etwas heißblütige „Sonnenstrahl“, wie das englische Reitpferd hieß, den sie bestieg, war nicht an Klementines unruhige Hand gewöhnt, die es in ihrer Eitelkeit liebte, ihrem Pferd allerhand Kunststückchen machen zu lassen.

So schön das Pferd mit seiner Reiterin aussah, hatte es doch seine Mucken, daß Irma sich nicht enthalten konnte, Klementine mit ein paar Worten zur Vorsicht zu mahnen. „Meinen Sie nicht“, sprach sie in freundlichstem Tone, „daß er sich leichter regieren ließe, wenn Sie ihn mit etwas ruhiger Hand führten?“

„Meinen Sie nicht, daß es sehr ratsam wäre, Sie paßten auf ihr eigenes Pferd auf und kümmerten sich nicht um mich?“ versetzte Klementine in gereiztem Tone, während Alfons ein Stück vorausgeritten war, um einen Bekannten zu sprechen. „Ich glaube doch, daß ich — die ich schon oft mit zur Jagd geritten bin, während Sie noch überhaupt nie eine mitangesehen haben, — daß ich etwas mehr davon verstehe als Sie. Anstatt mir unbedingte Lehren zu geben, sorgen Sie lieber dafür, daß Sie nicht bei dem ersten Hindernis mit Ihrem Pferde stürzen.“

„Verzeihen Sie, ich wollte Sie doch nicht verletzen“, sagte Irma ruhig und sprach kein Wort weiter.

Da kam Graf Turnau, auf den man nur gewartet hatte, um mit der Jagd zu beginnen. — Graf Turnau war ein alter Herr von nahe, zu siebzig Jahren, der aber so stolz und stramm zu Pferde saß wie ein dreißiger. Als er, von einem Diener gefolgt, herbeikam, sah er sich forschend um, dann wandte er sich zu Major von der Bracken mit der Frage: „Ist Baron von Steinfelds nicht da?“

„Nein, Graf, der Ärmste ist schon wieder von heftiger Gicht geplagt; seine Tochter ist aber hier.“

„Ah; das wollte ich wissen“, entgegnete der

Graf. Ich möchte die Tochter meines alten Freundes begrüßen. Bitte, geben Sie mir noch einen Moment Zeit, sie zu sprechen.“

Darauf ritt der alte Herr gerade auf Irma zu.

„Mein gnädiges Fräulein, Sie müssen einem alten Freunde Ihres Vaters und Ihres Großvaters gestatten, daß er sich Ihnen selbst vorstellt. Es tut mir sehr leid, daß Ihr Vater nicht hier ist, uns mit einander bekannt zu machen. Aber ich freue mich, Sie endlich unter uns begrüßen zu dürfen und hoffe auf einen vergnügten Tag zu Ihrer ersten Jagd;“ er drückte ihr herzlich die Hand.

Ein Jeder hörte diese, vom Grafen mit Absicht ziemlich laut gesprochenen Worte; darnach konnte Niemand mehr im Zweifel sein, welche Stellung dieses bisher unbekanntes junge Mädchen unter ihnen einnehmen sollte.

Es war in letzter Zeit manch' heimliches Wort darüber gesprochen worden, ob sie wirklich des Barons Tochter war, ob sie als solche in der Gesellschaft aufgenommen, oder als eine Person, deren Herkunft sich in geheimnisvolles Dunkel hüllte, mit scheelen Blicken angesehen werden sollte, ein Gedanke, der durch allerhand Winke und zarte Andeutungen von Seiten ihrer eigenen Stiefmutter sehr genährt worden war. Doch nach dieser kleinen Rede des Grafen und der öffentlichen Anerkennung, welche dieselbe in sich schloß, konnte Niemand mehr irgend welche Zweifel darüber hegen, wie man ihr zu begegnen hatte, und all' jene Geschichten über das „Schentmädchen“ ihre Mutter, — ob dieselbe des Barons rechtmäßige Frau gewesen war oder nicht, konnten nichts weiter sein als schändliche Verleumdung.

Viele der Anwesenden drängten sich nun heran, Irmas Bekanntschaft zu machen, als endlich das Zeichen zum Anfang der Jagd gegeben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

sächlich Techniker und Ingenieure, auch Frauen wegen sozialistischer Propaganda verhaftete.

New-York, 12. Febr. Eine Depesche aus Panama meldet, es sei ein amtliches Telegramm aus Guatemala eingegangen, welches besage, die Regierung dieser Republik habe nicht den Krieg erklärt, aber Salvador, Honduras und Nicaragua bedrohten Guatemala, dieses sei indessen bereit, seine Ehre zu verteidigen.

Wolff's Bureau meldet aus Guatemala vom 10. Febr.: Der Belagerungszustand ist für die Provinz Guatemala erklärt worden.

In Liverpool einlaufenden Meldungen zufolge herrscht die Pest in Macatlan (Mexiko) noch immer. Fast jede Tätigkeit ruht. Ueber 12 000 Einwohner verließen die Stadt. Die Geschäfte sind geschlossen. Seit 1. Dezember lief kein Dampfer den dortigen Hafen an, und das von den Bergwerksgesellschaften gewonnene Metall wartet auf Verschiffung. Die Bergwerke werden den Betrieb einstellen müssen. Täglich kommen ungefähr 20 Todesfälle vor. Ueber 200 Pestfälle werden im Krankenhaus behandelt. Die Epidemie verbreitet sich weiter.

Der Lok.-Anz. meldet aus Brüssel: Giron ist wieder hier und trägt sich mit dem Gedanken, gegen alle Blätter zu klagen, welche ihn als Expreßer und Verführer schilderten. Ich weiß von ihm, so schreibt obiges Blatt, daß er sich gänzlich von der Prinzessin trennen will, sobald dieser ein sie befriedigender Verkehr mit ihren Kindern gesichert ist.

Andernfalls würden beide ihr Schicksal wahrscheinlich gemeinsam weiter tragen. Für Girons letzten kurzen Abstecher in die Schweiz wird folgende Erklärung abgegeben: Die Direktion des Sanatoriums La Metairie habe der Prinzessin angeraten, gewisse Gegenden zu meiden. Aus Neugier und in Anbetracht, daß ein in Nyon eingetroffener sächsischer Geheimpolizist sie belästigen könnte, hat diesen in Brüssel aufgetauchten Gerüchten Anlaß gegeben, die Prinzessin sei einer strengen Absperrung unterworfen. Daraufhin hat Giron den Kopf verloren und sei zu ihr gereist, sei aber sofort wieder zurückgekehrt, als er erfuhr, daß die Nachricht unrichtig war.

Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten.

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen im Zimmer. Bodo legte etwa eine Sekunde lang die Hand über seine blauen Augen und dann begann er.

„Ich muß weit ausholen“, sagte er seufzend, „bis zurück in meine Knabenjahre, bis zu der Zeit, da Hanna und ich unter dem Dache der Frau Krüger ein freundliches Heim, in der Frau die gütige Fürsorgerin, in ihrem Sohne Oskar die Ausgeburt der Hölle fanden. Oskar Krüger war ein neidischer jähorniger Mensch. Als Kind schon zeigte sich sein schlechter Charakter und seine Mutter hatte keine Macht über ihn. Den kleinen Pensionärinnen riß er einfach den Kuchen aus der Hand und warf ihn den Vögeln hin, wenn er schon übersättigt war, sonst zog er es vor, ihn selbst herunter zu schlucken. Du weißt ja, Hanna. So ist es geblieben, er konnte nicht sehen, daß ein anderer Mensch etwas Besseres oder mehr hatte als er. In wie viel Schulen war er, ich weiß es nicht; er kam seiner dummen Streiche halber bald fort, auf dem Gymnasium aber hatte er es arg getrieben, er wurde natürlich wegen seiner Nichtswürdigkeiten gegen Lehrer und Schüler entlassen. Ich war in seinen Augen ein Wild, das er um jeden Preis zum Tode hehen wollte. Meine guten Zeugnisse, die Liebe, die seine Mutter für mich, den mutterlosen Knaben hatte, Alles wurde ihm zum Dorn im Auge; er haßte mich unsäglich und vielleicht noch darum, weil ich verschiedentlich versucht hatte, ihm Vorstellungen zu machen. Endlich atmeten wir auf. Oskar Krüger trat als Cleve bei einem Gutsbesitzer ein. Was half's aber? es liefen fortwährend Klagen über ihn im Gutsloft ein und die Herrlichkeit hatte immer bald Ende. Das Geschick führte mich leider bald hier, bald dort mit ihm zusammen und immer loderte

London, 13. Febr. Reuters Bureau erfährt: Deutschland bestand von Anfang an, entweder auf der Barzahlung der erstklassigen Forderungen von 340 000 Dollar oder einer besonderen Sicherheit dafür, daß die Bezahlung erfolge. Castro stimmte der Forderung zu, als die gegenwärtigen Verhandlungen angingen. Deutschland verlange jetzt nichts, was über das hinausgehe, was es bereits festgesetzt habe. Seine Forderung werde vom Standpunkt der anderen gemeinsam handelnden Mächte aus als billig angesehen. Ueber die Mitteilung des Washingtoners Communiqués, daß England und Italien die Verantwortlichkeit für das Vorgehen Deutschlands abgelehnt hätten, könne als über eine völlig unbegründete Behauptung hinweggegangen werden. Die drei gemeinsam vorgehenden Mächte seien völlig einig in der Haltung gegenüber Venezuela. Die erstklassigen Forderungen Englands seien natürlich sehr gering im Vergleich zu Deutschland.

Verschiedenes.

(Ein Gottesdienst durchs Telefon.) In Toholampi im nördlichen Finland war am 25. Januar die Kälte so streng, daß der Gottesdienst nicht in der schwer heizbaren Kirche abgehalten werden konnte. Die Gemeindeglieder versammelten sich deshalb, soweit der Raum es gestattete, in der Wohnung des Pastors; da nun das Telephon auch im nördlichen Finland eine große Verbreitung hat und selbst manche Bauernhäuser mit einem Telefon versehen sind, so wurden sämtliche Telefonbesitzer des Kirchspiels mit dem Apparat des Pastors in Verbindung gesetzt und der Pfarrer hielt eine Predigt am Fernsprecher, so daß das ganze Kirchspiel auf diese Weise am Gottesdienst teilnehmen konnte. Auch die Kirchenlieder wurden vor dem Fernsprecher gesungen.

Die Flucht des Kurpfuschers Nardenkötter erfolgte, wie aus Berlin berichtet wird, nach den bisherigen amtlichen Feststellungen bereits am Freitag Nachmittag nach der Prozessverhandlung in Moanes auf Grund eines sorgfältig ansgeführten Planes. Nardenkötter begab sich

von Moabit aus nach seiner Wohnung, von wo er sich nach kurzer Zeit wieder entfernte. Seine Frau, die zurückgeblieben, will von dem Fluchtplane keine Kenntnis gehabt haben, und weiß auch angeblich nicht, wohin sich ihr Mann gewandt hat. Dies konnte auch bisher polizeilich um so weniger festgestellt werden, als Nardenkötter vorausgesehen hat, daß eine Beschlagnahme seiner Briefe an seine Familie angeordnet wird und er demgemäß von einem schriftlichen Verkehr mit seiner Frau absieht oder auf Umwegen bewirkt. Es wird angenommen, daß Nardenkötter nach London geflüchtet ist, wo er bereits am Sonntag eingetroffen sein dürfte. Er würde sich dort in vollständiger Sicherheit befinden, da England keine Kurpfuscher ausliefert. Nach dem hinter Nardenkötter erlassenen Steckbrief lautet die Personalbeschreibung des Flüchtigen wie folgt: Größe: etwa 1,70 Meter, Statur: schlank Haare schwarz, Augen braun, Bart: Schnurrbart, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: stark westfälischer Dialekt.

Ein moderner Großbetrieb. Wer in Berlin nachmittags 4 Uhr durch die Linienstraße fährt, sieht in der Nähe des Kammergebäudes einen dichten Menschenstrom auf die Straße fluten. Alltäglich hört man dann in der Straßenbahn fragen: „Was ist das?“ die Antwort: „Die Versicherungsgesellschaft Victoria“ hat regelmäßig ein Staunen zur Folge. So gewaltig hatte der Frager sich den Betrieb der Gesellschaft nicht vorgestellt. Verlassen doch 1000 Bureaubeamte das Direktionsgebäude. Keine deutsche Versicherungsgesellschaft hat auch nur annähernd einen solchen großen Betrieb. Die Gesellschaft nimmt täglich rund 1 Viertel Million Mark ein und reguliert 100 Schadens- oder Todesfälle. Ihr Vermögen in einer Goldmasse vorgestellt, wiegt mehr als ein Feldmarschallmäßig ausgerüstetes Inf.-Regiment. Ihre Volksversicherung ist in Berlin so verbreitet, daß jeder 10. Mensch der Bevölkerung Großberlins bei der Victoria versichert ist. 1895 bezog die Victoria das neue Gesellschaftsgebäude das für mindestens 10 Jahre ausreichend sein sollte, 1897 war ein großer Umbau nötig, und jetzt wird auf drei anstehenden Grundstücken ein großer Erweiterungsplan ausgeführt. Großbetrieb ist auch die Parole im Versicherungswesen.

mir aus seinen Augen derselbe ungestülte Haß entgegen.

Auf der Universität zu Königsberg absolvierte ich meine medizinischen Studien. Da schien mir die Welt ein Paradies, und sie war es mir auch — trotz mancherlei Unannehmlichkeiten, denen ja jedes Menschenleben mehr oder weniger unterworfen ist — bis zu dem Augenblicke, da ich den Brief unseres Gutsverwalters in der Hand hielt, der mir den plötzlichen Tod meines Vaters anzeigte und mich aufforderte, unverzüglich nach Winterfeld zu kommen. Unsere Verhältnisse waren derangiert, das Gut von vornherein überzahlt — der Vater ein alter Militär, verstand Nichts von der Landwirtschaft — so war es Schritt für Schritt rückwärts gegangen. Dieser Verwalter, ein liebenswürdiger Mann von ehrenwertem, biederem Charakter, war erst vor einem halben Jahre angekommen und war sich bald über die Verhältnisse klar geworden. Meinen Vater zu retten war unmöglich, der Weg führte zum Abgrund. Da kam der Tod, der Bote des Friedens, und trug ihn aus dem Schattenland in das Heimatland des Lichts.“ Bodo schloß für einen Moment die Augen, dann sagte er tief aufseufzend: „Nach wenig Tagen stand er trauernd an dem Grabe meines Vaters. Eben wollte ich Abschied nehmen und den Rückgang zum Dorfe einschlagen, als Oskar Krüger mir plötzlich drohend gegenüberstand. Er war in der Nähe irgendwo Inspektor.

Er lachte mir förmlich ins Gesicht: Nun ist's also aus mit dem gnädigen Herrn; nun kann er als Hund herumlungern und sehen, wo er Dämme findet, die sich von ihm ins Jenseits expedieren lassen; eine Goldgrube ist zugeschüttet. Wo sind denn die gebratenen Tauben hingekommen, die sonst dem Herrn von Winter in den Mund flögen? He?“

„Spare Deine Worte, Krüger“, sagte ich, mich zu Ruhe zwingend, „Deine Worte haben nicht mehr die Kraft, mich zu verwundern, die Zeiten sind vorüber.“

„Hört, hört“, sagte er sich dicht an meine Seite drängend, „er fühlt sich nocheinmal als Guts Herr, obgleich wohl ihm kein Ziegel auf dem Dache gehört. Ich schwöre Dir aber, Du sollst an mich denken!“ Drohend streckte er die Hand nach mir aus, — er überragte mich um Kopfeshöhe, und seine Hand kannte ich zur Genüge; — ich wich entsetzt zurück, während ich entgegnete: „Ich weiß, Du hast mich Jahre lang gehaßt, ich war Dir im Wege immer und überall, aber was tat ich Dir jetzt? Was willst Du von mir? Was kannst Du mir denn tun?“

„Dich vernichten!“ sagte er kalt. „Du hast mir das Leben zur Hölle gemacht, mir die Liebe meiner Mutter gestohlen. Aber freilich, da wurden ja auch Briefchen geschrieben, Geschenke geschickt, die, wie es jetzt herauskommt, mit dem Gelde anderer ehrlicher Leute bezahlt wurden, — o man verstand es meisterhaft“, höhnte er lachend, „doch es soll Dir nichts geschenkt bleiben. Du sollst Dein Leben lang an mich denken und es erkennen, daß ich noch derselbe schlaue Fuchs bin, der ich einstmal war, als ich Dir in aller Stille manche Lektion erteilte.“

Er wandte mir den Rücken und ging pfeifend davon. Seine Drohungen stößten mir keine Furcht ein, reiste ich doch bald ab. Es sollte alles verkauft werden um auch nur die Schulden zu decken decken; mir gehörte wirklich kein Ziegel auf dem Dache, ich war nur auf meine eigene Kraft angewiesen.

Der schriftliche Nachlaß meines Vaters mußte geordnet werden; ich las die alten vergilbten Blätter und war erstaunt, mehrfach die Handschrift der Frau Krüger, meiner Pflegemutter zu finden, die mir den Beweis lieferte, daß Frau Krüger und mein Vater sich in ihrer Jugend geliebt hatten, daß sie vom Schicksal grausam getrennt worden waren.

(Fortsetzung folgt.)